



Foto: E. Daubner

### Das „theaterspiel Beate Albrecht – Witten“ spielt für SchülerInnen ein Stück über Alkoholmissbrauch:

## „Alkohölle“

Wie erklärt man jungen Menschen, dass Alkohol anfangs zwar lustig machen kann und mutig, aber der Missbrauch enden könnte in Alkoholismus, einer tödlichen Krankheit? Staubtrockene Information oder gar ein erhobener Zeigefinger genügen da wohl nicht, dachte sich auch die freie Theatergruppe „theaterspiel“ in Witten (NRW). Suchtvorsorge soll miterlebbar sein und lange erinnerlich. So entstand vor 18 Jahren das Stück „Alkohölle“, mit dem seitdem vor allem durch Schulen in ganz Deutschland und dem deutschsprachigen Raum getourt wird. Seit 16 Jahren mit dabei: Laienschauspieler Wolfgang Pättsch, selbst trockener Alkoholiker ...

#### Wolfgang, worum geht es in dem Vierpersonen-Stück?

Lena macht in der Werbeagentur ihrer Tante Maxi ein Praktikum. Eines Tages, Maxi ist gerade nicht da, kommt jemand und möchte Werbung für Alkopops machen lassen ... als Maxi wiederkommt, liegt Lena schon betrunken auf dem Boden, denn Al Alkohol hat sie, mitreißend rappend, zum Trinken verführt. Die Tante ist entsetzt. Es erinnert sie alles an Lenas Vater. Denn was Lena bis dahin nicht weiß und dann auch nicht glauben will: Ihr

Vater war nicht unschuldig bei einem Autounfall gestorben, sondern er fuhr betrunken gegen einen Baum, er war alkoholabhängig ...

#### Und diesen Vater spielst du?

Ja. Vor 16 Jahren traf ich Beate Albrecht, die Gründerin von Theaterspiel Witten, SchauspielerIn, StückeschreiberIn, Theaterpädagogin, und sie fragte, ob ich mir vorstellen könne, mitzumachen. Ich bin nicht ausgebildet als Schauspieler, konnte mir aber in der Zusammenarbeit mit den Kol-

legInnen ganz viel aneignen. Und meine Erfahrungen als trockener Alkoholiker kommen dann vor allem in den Nachgesprächen zum Tragen. Da bin ich teilweise ein gefragter Mensch.

#### Wie lange bist du trocken?

Inzwischen sind es 30 Jahre. Nach ganz vielen Eskapaden, mit Saufpausen, ich war mal vier Jahre abstinent, aber total unzufrieden, zweimal Führerscheinentzug ... heute weiß ich, ich habe mir meine Gefühle früher weggesoffen,

Angst, Trauer, Wut.

#### Was fragen dich denn die SchülerInnen nach dem Stück?

Wie wird man zum Alkoholiker, wie lange hast du gebraucht, um Alkoholiker zu werden, wie viel hast du getrunken ... ich antworte immer ehrlich und offen.

#### Wie ist das Stück entstanden?

Ich war damals noch nicht dabei, aber Beate gibt das meist in den Nachgesprächen preis: Sie hatte selbst Suchttendenzen, litt früher an einer Essstörung. Und in ihrer Familie gab es auch Alkoholismus. Damals schrieb sie das Stück „Durch dick und dünn“. Als es in Genthin aufgeführt wurde beim Verein Aufbruch e.V., waren auch trockene Alkoholiker dabei. Die baten sie dann um ein Stück über Alkoholsucht. Da müsst ihr mir aber dabei helfen, meinte sie. Und so kam es zum Erfahrungsaustausch mit Betroffenen. Aus diesem Stück entwickelte sich dann auch „Alkohölle“. Im Laufe der Zeit ist immer etwas dazugekommen, was am Rande als Thema mitspielt: Kinder in suchtbelasteten Familien, Angehörige mit ihrem Leid. Aber das Hauptthema bleibt Lena, die ihre ersten Alkoholerfahrungen macht.

Dass es das Stück heute so lange gibt, zeigt, dass es ein immer aktuelles Thema bleibt. „Alkohölle“ wird unter allen anderen Stücken im Repertoire mit am häufigsten gebucht und gespielt. Ebenso spielen wir aber auch auf Fachtagungen für Beratungsstellen, Fachverbänden und vor Selbsthilfegruppen.

#### Was bewirkt solch ein Theaterstück bei den Jugendlichen?

„Sag mal, Wolfgang, wo haben wir uns denn schon mal gesehen, warst du nicht da in unserer Schule mit dem Theaterstück?“ Das höre ich öfter

theaterspiel

weil's Leben live am besten ist

#### Kontakt:

theaterspiel, Beate Albrecht  
Annenstraße 3, 58453 Witten

Mail: info@theater-spiel.de  
Tel.: 02302 / 888446

[www.theater-spiel.de](http://www.theater-spiel.de)  
[www.szene-gesetzt.de](http://www.szene-gesetzt.de)





Foto: E. Dautner

Al Alkohol und Lena

mal. Und es zeigt mir: Was wir machen, ist nachhaltig. Die jungen Leute erinnern sich an uns und an das Stück. Ob sie, wenn sie 14, 15 sind, deswegen weniger trinken, das mag ich jetzt nicht behaupten. Aber es ist schon so, dass sie sich zumindest dran erinnern.

**Was kann ein Theaterstück besser als ein erhobener Zeigefinger im Klassenzimmer?** Weder im Stück noch in den Nachgesprächen gibt es den erhobenen Zeigefinger „Du du, du darfst keinen Alkohol trinken!“ Wir weisen einfach daraufhin, wenn sie – wir spielen für SchülerInnen ab 7. und 8. Klassen, die oft schon erste Erfahrungen gemacht haben –, dann mit 16 Alkohol trinken dürfen, achtsam damit umzugehen, nicht zu übertreiben. Wir geben nur Hinweise.

**Und erzeugt Emotionen, ein Miterleben ...**

Ja. Sie können sich identifizieren mit Lena und auch mit Al Alkohol anfangs. Aber wir gehen noch weiter: Am Ende kommt immer unsere Frage, denn das Stück hat ein offenes Ende: Wenn ihr euch vorstellt, es soll Alkohölle 2.0 geschrieben werden, wie geht es weiter mit Lena? Und wer hat denn nun gewonnen, Al Alkohol oder Lena? Wird sie die Flasche Wodka auf dem Tisch noch trinken? Dreiviertel des Publikums sagen meist, sie wird den Wodka wegschütten,

weil sie nicht den Weg ihres Vaters gehen will ...

**Können denn so junge Menschen auch schon verstehen, was Alkoholsucht bedeutet?**

Das ist für sie noch oft so weit weg ... Deswegen versuchen wir manchmal etwas anderes: „Wir haben heute mit euren Lehrern abgesprochen, dass ihr fünf Tage lang das Handy nur für eingehende Anrufe benutzt, also kein Instagram, Facebook, Whatsapp, kein Zocken.“ Da geht das Gekreische los, da hast du Tumult im Saal! Nach zwei, drei Minuten holen wir sie natürlich wieder runter, es war ein Scherz. Großes Aufatmen. Wir erklären dann, dass ihre Reaktionen ein Zeichen für beginnende Sucht sind, wenn man nämlich auf etwas, was nicht lebensnotwendig wichtig ist, einfach nicht mehr verzichten kann. Das kann der Einstieg in eine Sucht sein.

**Weshalb liegt dir das Stück, deine Mitarbeit daran, so sehr am Herzen?**

Ich hatte ganz, ganz viele liebe, nette Menschen früher, die mir geholfen haben, endlich trocken zu werden und es macht mir einfach Freude, von dem, was mir an guten Sachen zuteilgeworden ist, an andere Menschen, die es haben wollen, etwas weiterzugeben.

*Das Gespräch führte  
Anja Wilhelm*

Infos: [www.theater-spiel.de](http://www.theater-spiel.de)